

# Sichtbar Evangelisch

*im Unterland* 04/2021



*Denn er hat seinen Engeln befohlen,  
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen*

*Psalm 91,11*



## Brief der Pfarrerin

# ***Denn er hat seinen Engeln befohlen...***

Ich schreibe diesen Brief am ersten Tag des neuerlichen Lockdowns. Meine Stimmung ist nicht die beste. Ich bin inzwischen dreimal geimpft und als erklärter Weihnachtsfan habe ich mir eigentlich für die Adventszeit etwas anders gewünscht. Aber es ist nun einmal so. Natürlich könnte ich jetzt auf meine Freiheit pochen. Darauf hinweisen, dass ich ja ganz brav alle Regeln bezüglich der Pandemie eingehalten habe. Warum werde ich jetzt eingeschränkt? Warum habe ich so viel mehr Arbeit als ohne Lockdown? Warum dürfen wir wieder unsere Kinder und Enkel nur in homöopathischen Dosen treffen? Zu zweit schon gar nicht, obwohl auch mein Mann dreimal geimpft ist..

### **AUF DER ANDEREN SEITE STEHEN DIE ÄNGSTLICHEN**

Viele verweisen auf ihre Menschenrechte und die damit im Zusammenhang stehende Freiheit und bleiben ungeimpft. Viele sind trotzdem vorsichtig, lassen sich testen, gehen auf Abstand, aber andere eben auch nicht. Die Stimmung wird aggressiver. Auf der anderen Seite stehen die Ängstlichen. Die, die sich am liebsten irgendwo vergraben würden, um der Gefahr aus dem Weg zu gehen. Und dann gibt es da noch die ganz anderen. Die, deren wichtige medizinische Behandlungen jetzt nicht starten können, wegen der Gefahr einer Ansteckung. Die, deren Operationen verschoben werden müssen. Die, die die Schwerkranken behandeln müssen und schon längst am Limit sind. Die, die die Alten und Pflegebedürftigen in den Heimen und Wohnungen versorgen, und denen die Arbeit über den Kopf wächst. Die Lehrpersonen, die sich wieder auf eine undeutliche Schulsituation einstellen müssen und doppelte Arbeit dadurch haben. Die Eltern, die nicht wissen, was besser ist: das Kind in die Schule zu schicken oder daheim zu lassen. Die, deren wirtschaftliche Situation schlecht und schlechter wird. Wahrscheinlich habe ich noch viele vergessen, die den Eindruck haben, dass das Leben ihnen jetzt übel mitspielt.

### **ICH HÖRE DEN PSALMVERS**

Manchmal werden die Aufgaben zu groß, gehen über unsere Kraft. Die Sorgen türmen sich zu Bergen auf, die Angst wächst und die Ratlosigkeit auch. Und je dunkler es außerhalb wird, sei es, weil die Tage kürzer und die Nächte intensiver werden, sei es, dass das Helle im Menschen verdunkelt wird, desto mehr spüre ich eine hilflose Sehnsucht nach Heil, nach dem erfüllten Leben, wo Menschen einander wohlwollen, einander Gutes tun, einander Heimat geben und sind.

Ich höre den Psalmvers: Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen, dass du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. In meinem Kopf klingt dabei die Melodie, die Felix Mendelsohn diesen Zeilen in seinem Elias gegeben hat. Elias, der Mann Gottes, der komplett versagt hat, der im Rückblick den Weg der Gewalt, den er gegangen ist, als den falschen erkannt hat und nun einfach nur noch sterben will. Ihm schickt Gott einen Engel in Gestalt einer Frau, die ihn versorgt. Rettung in letzter Not: für einen Menschen, der alleine nicht mehr weiter weiß, da sein und ihm damit zum Engel werden. Miteinander die scheinbare Ausweglosigkeit aushalten, den Lichtstreif am Horizont nicht übersehen, aufeinander schauen, die Steine mühsam auf die Seite räumen, und wenn es sein muss, einander tragen.

### **UNSERE SCHÖPFUNG BRAUCHT ENGEL**

Es gibt außer der Pandemie noch anderes, was uns über den Kopf zu wachsen droht. Wir haben viele Baustellen auf unserer Erde. An eine erinnert das Jahr der Schöpfung, mit dem unsere Kirche am 1. Advent begonnen hat. Weil Gott seine Schöpfung wichtig ist, hat er Jesus Christus in diese Welt gesandt, davon sind Christ\*innen überzeugt. Es geht nicht nur um den Menschen, es geht ums Ganze. Unsere Schöpfung braucht Engel. Menschen, die ihr und einander Gutes tun.

Mit diesem frommen Wunsch grüße ich Sie herzlich

*Ihre Administratorin  
Luise Müller*



## 17 Ziele...

...für nachhaltige Entwicklung (SDGs) hat die UN festgelegt, die „weltweit der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen“. Sie traten am 1.1. 2016 in Kraft und sollen bis zum Jahr 2030 umgesetzt werden. Wenn unsere evangelische Kirche in Österreich jetzt für das Kirchenjahr 2021/22 das Jahr der Schöpfung ausruft, dann sind wir also weltweit in guter Gesellschaft. Als Aktivjahr für den Klimaschutz wird dieses Jahr unter anderem definiert. Sollen wir auf die Straße gehen? Sollen wir aufhören Fleisch zu essen? Sollen wir unser Geld nur noch in nachhaltigen Investments bunkern? Sollen wir unsere Haushaltsführung, unsere Reisegewohnheiten, unseren Konsum ganz allgemein an den SDGs ausrichten?

Es wäre vielleicht mal ganz spannend zu überprüfen, was in unserer Hand liegt. Was wir als Einzelne tun können. Oder was die Allgemeinheit, den Staat, die Wirtschaft betrifft. Wo wir andere Gesetze brauchen. Wo wir unsere Meinung nicht für uns behalten können, sondern davon sprechen, was wir als unsere christliche Verantwortung sehen, Verantwortung für eine Welt, die uns überlassen ist, von der wir annehmen, dass sie genug für uns alle bereithält, auch noch für nachfolgende Generationen. Eine Welt, die schön, und wohltuend und immer wieder neu überraschend ist, eine Welt, der wir, manchmal nur aus Unachtsamkeit, mehr abfordern, als sie geben kann. Gottes Schöpfung – in unsere Hand gegeben. Genug Stoff zum Nachdenken.

*Luise Müller*





# 2022 JAHR DER SCHÖPFUNG

## Beiträge zum Jahresthema: Bischof Michael Chalupka

Schöpfung, Schöpfungsverantwortung, Kirche & Klimawandel. Die Themen, die sich unsere Kirche für das Jahr 2022 als Schwerpunkt auserkoren hat, bewegen uns alle, wir alle tragen Schöpfungsverantwortung.

Im Rahmen des Jahrs der Schöpfung wollen wir auch in unserer Zeitung Beiträge aus eigenen Reihen und Beiträge aus verschiedenen Quellen aufnehmen. Die ersten Gedanken dazu von unserer Administratorin Luise Müller konnten Sie schon auf der vorherigen Seite lesen. Den Reigen von „Gastbeiträgen“ eröffnen wir nun mit einem Text unseres Bischofs Michael Chalupka, der bereits bei seiner Antrittspredigt das Thema der Schöpfungsverantwortung ins Zentrum stellte.

*„Die Sünder sollen ein Ende nehmen auf Erden*

*Und die Gottlosen nicht mehr sein. Lobe den Herrn, meine Seele! Halleluja!“*

Psalm 104,35

## Aus der Freude des Schöpfungssegens leben und handeln

### Predigt zur Amtseinführung als Bischof der Evangelischen Kirche A. B. in Österreich, 13. Oktober 2019, Gustav-Adolf-Kirche, Wien-Gumpendorf

Die Welt ist schön und Gott ist schön. Licht ist sein Kleid, der Himmel sein Zelt.

Wir haben den Psalm 104 gebetet und gesungen. Haben die Herrlichkeit des Herrn gepriesen und die Schönheit der Erde besungen, mit den Worten des Psalmisten. Was für eine wunderbare Beschreibung der Welt. Die Brunnen quellen in den Tälern, davon trinken die Tiere des Feldes, die Wildesel löschen ihren Durst, die Vögel singen in den Zweigen, das Land ist voller Früchte. Das Gras wächst für das Vieh, die Erde bringt das Brot her vor. Wein und Brot stärken das Herz. Die Vögel nisten in den Zedern und die Störche wohnen in den Wipfeln. „Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich, der Herr freue sich seiner Werke!“ (Ps 104,31)

34 Verse lang schwelgen wir, wenn wir den Psalm beten, im Lob, in der Freude, in der Begeisterung über Gottes Schöpfung. Doch nach 34 Versen bricht die Wirklichkeit sich Bahn. „Die Sünder sollen ein Ende nehmen auf Erden und die Gottlosen nicht mehr sein.“ Oder wie es in der Übersetzung von Arnold Stadler heißt: „Nur die Unmenschen sollen von der Erde verschwinden! Es wäre doch so schön ohne sie.“

Da fielen uns in diesen Tagen des rechtsextremen Terrors von Halle und des Vernichtungskrieges in Syrien wohl viele ein, ohne die es doch so schön sein könnte auf Erden. Das Böse, die Sünde, die Gewalt brechen sich immer wieder Bahn in Gottes guter Schöpfung.

Das war auch dem Sänger des Psalms bekannt, er ist kein Träumer, keine Realitätsverweigerer. Aber er gewichtet sein Lied. 34 Verse sind der Schönheit der Schöpfung und dem Lob des Schöpfers gewidmet, nur ein Vers den Unmenschen, den Sündern und Sünderinnen, die ein Ende nehmen sollen. Der Dichter weiß auch, dass die Natur nicht nur Gutes bringt. Aber auch das bettet er ein in Gottes Schöpfungsplan: das Erdbeben – ein Augenblick Gottes; der Rauch der Vulkane – eine Berührung. Natur und Schöpfung sind nicht das gleiche. Die Natur ist mächtig. Menschen erfahren sie als bedrohlich und leiden unter Erdbeben und Unwetter. Aber die Natur steht unter dem Segen Gottes, des Schöpfers. Sie ist gut, sie ist Verheißungsträgerin. Die Schöpfung ist erfüllt von Gottes Kreativität.

Schauen wir auf unsere Welt und wie sie beschrieben wird, dann verschieben sich die Gewichte. „Die Emissionen nehmen weltweit zu. Die Temperaturen steigen. Die Folgen für Ozeane, Wälder, Wetter, Artenvielfalt, Nahrungsmittelproduktion, Wasser, Arbeitsplätze und letztlich Menschenleben sind bereits jetzt gravierend – und dürften sich noch verschlimmern.“



schreibt UN-Generalsekretär António Guterres. Die Fakten sind klar. „Ich will, dass Ihr handelt, als ob euer Haus brennt,“ schleudert uns die Enkelin einer Diakonin und Urenkelin eines schwedischen Diakoniedirektors Greta Thunberg entgegen. Ein ganz anderes Bild als im Lobpreis der Schöpfung wird hier von der Welt gezeichnet: Ihre Schönheit und Güte erscheinen als bedroht, ja schon teils zerstört. Doch der Schlussvers könnte der gleiche sein: „Nur die Unmenschen sollen von der Erde verschwinden! Es wäre doch so schön ohne sie.“ Oder „Die Sünder sollen ein Ende nehmen auf Erden und die Gottlosen nicht mehr sein.“

Doch aufgepasst, wer allzu laut diesen Vers über die Sünder und Sünderinnen anstimmt, lebt gefährlich, zumal in unserer Hemisphäre. Wir sind es, die den großen ökologischen Fußabdruck produzieren. Wir sind es, die 70 Mal so viel CO<sub>2</sub> pro Person verbrauchen wie eine Einwohnerin des unter Hitze und Dürre leidenden Niger. Wer in den Ruf des Psalmisten einstimmt, dass die sündigen Menschen nicht mehr sein sollen, kann sich allzu leicht auf ihrer Seite wiederfinden. Selbst wer kein Flugzeug besteigt, kein Fleisch isst und energiespart wo sie kann, verbraucht hierzulande wohl immer noch ein zifaches mehr als im oben genannten Niger.

Liebe Umweltschützer und Sünderinnen zugleich, liebe CO<sub>2</sub>-Emittentinnen und Klimakollektanzahler, der Psalmist weiß es, wir wissen es und Gott selbst weiß es auch. Die Sünde ist nicht aus der Welt zu schaffen. Und genau im Wissen darum hat Gott mit dem Menschen einen Bund geschlossen! So heißt es in der biblischen Erzählung nach der großen Sintflut, die alles Leben auf Erden zu vernichten drohte, dass Gott sprach: „Ich will hinfert nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (Gen 8,21)

Gott schließt einen Bund mit den Menschen, obwohl er uns kennt. Weil er uns bedingungslos liebt, aus reiner Gnade.

Was heißt das jetzt? Können wir die Hände in den Schoß legen, weiter leben wie bisher, und als Einzelne und als Kirche schöne Psalmlieder singen? Weil der liebe Gott uns schon retten wird?

Gott verspricht, ein Gott des Lebens zu sein, der den Kreislauf des Lebens achtet und bewahrt. Gott segnet Menschen, obwohl er weiß, dass auch aus ihrem Geschlecht wieder Böses in die Welt kommen wird. Gott erneuert die Zusage, dass die Menschen die Erde bebauen und bewahren dürfen. Indem Gott nicht mehr darauf beharrt, alles alleine zu regieren und nach eigenem Gutdünken auch zu zerstören, sondern sich auf einen Bund mit den Menschen einlässt, überträgt Gott uns Verantwortung. Im Bunde Gottes zu leben heißt nicht, die Hände in den Schoß legen zu dürfen und den lieben Gott einen guten Mann oder eine gute Frau sein zu lassen, die es für uns schon richten wird. Den Menschen Verantwortung zu übertragen, ist riskant. Das Risiko für die ganze Schöpfung ist der Preis der menschlichen Freiheit. Doch Gott lässt uns in dieser Verantwortung nicht allein. Bund heißt: Gott verlässt uns nicht. Denn die Verantwortung für Gottes gute Schöpfung alleine zu schultern, würde uns überfordern.

Der Schöpfergott hat eine Welt geschaffen, in der wir mit ihm verbunden sind, aber auch mit allem Geschaffenen – mit Pflanzen und Bäumen, mit den Vögeln und Tieren im Wasser wie zu Lande. Dieser Bund ist kein Privileg, das uns über die Schöpfung stellt. Das Gegenüber der Schöpfung ist Gott alleine. Wir sind und bleiben Teil der Schöpfung und auch unsere Verantwortung des Gestaltens, Bebauens und Bewahrens ist Teil der Schöpfung und des Bundes und muss in Verantwortung vor Gott und den Mitgeschöpfen geschehen.

Und auf allem liegt der Segen Gottes. Der gute Zuspruch Gottes liegt auf der Schöpfung. Sonne, Mond und Sterne und der Bruder Baum, sie werden dadurch nicht zu Göttern, aber sie stehen unter dem Segen dessen, der sah, dass es gut war. Wir stehen in einer Gemeinschaft der Gesegneten. In einer solchen Gemeinschaft sorgt man füreinander und beutet einander nicht aus. Die Herrschaft, die Gott den Menschen über die Natur gibt, nimmt ihr nichts vom Segen, der auf ihr liegt. Diesen Segen gilt es zu respektieren.

In Zeiten der Angst vor dem zukünftigen Unheil und in Zeiten der Leugnung der Fakten können wir als Kirche Zuversicht und Verantwortung in die öffentliche Debatte einbringen. Die Bewahrung der Schöpfung ist eine Verantwortung, die uns allen gemeinsam und jedem und jeder Einzelnen gegeben ist. Als Evangelische Kirche sind wir gewiss: Persönliche Verhaltensänderung und politische Maßnahmen gegeneinander auszuspielen, bringt uns nicht weiter. Es braucht politische Maßnahmen, um die Überhitzung unserer Erde zu stoppen. Damit die Politik die nötigen Maßnahmen setzt, braucht es aber



auch Signale der Bürgerinnen und Bürger an sie: Wir wollen Klimagerechtigkeit, und wir sind bereit, dafür etwas zu tun und unsere Lebensweise zu ändern. Es entspricht der evangelischen Tradition, in Freiheit Verantwortung zu übernehmen. Hier ist jede und jeder Einzelne gefordert.

Das heißt auch: Wir müssen nicht warten, bis uns politische Regelungen dazu quasi zwingen, Verantwortung zu übernehmen für den eigenen ökologischen Fußabdruck, für die persönlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen – aber auch für den CO<sub>2</sub>-Verbrauch unserer Pfarrgemeinden, kirchlichen Gebäude und Organisationen. Wir wollen hier als Kirche Vorreiterin sein und nicht Nachzüglerin.

Der Bund Gottes ist mit allen Menschen geschlossen, er gilt den Einzelnen, aber auch allen gemeinsam. Deshalb ist die Frage des Umgangs mit der Schöpfung immer auch eine Frage der Gerechtigkeit. Die Kirchen haben diesen Zusammenhang schon vor 30 Jahren im konziliaren Prozess „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“ formuliert.

Wir sind miteinander verbunden, weltweit. Wie wir hier leben, beeinflusst das Leben der Einwohnerinnen von Kiribati auf der anderen Seite der Erdkugel. Während wir hier unseren Glauben bekennen, wird auch dort in den Kirchen das Glaubensbekenntnis gesprochen. Gott ist mit uns allen verbunden, und wir tragen Verantwortung vor Gott und füreinander.

Der Bund Gottes schenkt uns Freiheit, auch die Freiheit in die Irre zu gehen. Doch weil Gott immer in Rufweite bleibt, gibt er uns auch die Chance zur Umkehr. Apokalyptiker mögen meinen, es sei Zeit zur Verzweiflung, weil es fünf vor zwölf ist. Aber der Glaube an den Schöpfungsbund Gottes vertreibt die Verzweiflung. Der Glaube ruft laut: Zur Umkehr ist es nie zu spät! Fünf vor zwölf, das ist die Zeit zur Umkehr, nicht zur Verzweiflung. Und umkehren heißt nicht, in Panik auf dem Absatz kehrt zu machen, sondern einen neuen Weg zu suchen – im Vertrauen, den Weg mit Gott zu gehen, mit Gott verbunden, unter dem Segen Gottes mit allen Geschöpfen, mit denen Gott sich verbündet hat.

Liebe Gesegnete, liebe Bundesgenossinnen Gottes, liebe Schwestern und Brüder Jesu Christi!

Es war mein Wunsch, meine Amtszeit als Bischof der Evangelisch-lutherischen Kirche in Österreich in Gemeinden zu beginnen, die sich exemplarisch für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einsetzen. Diese Beispiele, in denen evangelische Christinnen und Christen Verantwortung übernehmen für weltweite Klimagerechtigkeit und Initiativen vor Ort starten, um das Ihre beizutragen, sind wichtig und wegweisend. Sie sind eine Ermutigung für die ganze Kirche und ein Bekenntnis zur evangelischen Zuversicht. Für alle diese Initiativen möchte ich danken.

Manche kritisieren, dass der Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung eine Art Klimahysterie sei und apokalyptische Panikmache. Andere meinen, dieser Einsatz geschehe aus einer Überheblichkeit heraus, als würde man glauben, durch das eigene moralische Handeln und Vorbild die Welt retten zu können. Dazu sage ich gemeinsam mit allen Christinnen und Christen, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung engagieren: Wir setzen uns für die Bewahrung der Schöpfung ein, weil wir glauben, dass Gott mit den Menschen und seinen Geschöpfen einen Bund geschlossen hat; weil wir glauben, dass auf der Schöpfung Gottes Segen liegt und wir in die Verantwortung gestellt sind, die Erde zu gestalten und zu bewahren.

Dabei kennen wir unsere Grenzen und unsere Unzulänglichkeit. Aber wir wissen uns begleitet und behütet durch die Vorkehrung Gottes.

Wir dürfen uns auch denken: „Die Unmenschen sollen von der Erde verschwinden! Es wäre doch so schön ohne sie.“ Doch solange das nicht so ist, bleibt uns: den Schöpfer zu loben, für die Schönheit der Schöpfung zu danken, um ihre Bewahrung zu bitten und verantwortlich zu handeln.

Lobe den Herrn, meine Seele! Halleluja.

Amen.

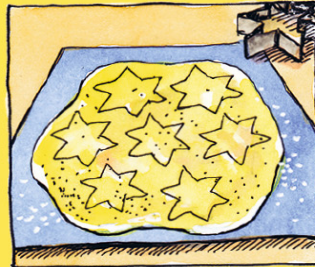
*Bischof Michael Chalupka*



### Sternplätzchen

**Du brauchst:** 300g Mehl, 80g Butterschmalz, 100g Butter, 100g Zucker, 100g geriebene Mandeln, eine Prise Zimt, eine Prise Nelkenpulver, 1 Ei und eine Stern-Ausstecherform.

**So geht's:** Verknete alle Zutaten mit kalten Händen zu einem geschmeidigen Teig. Leg den Teig in Folie gewickelt 1 Stunde in den Kühlschrank. Roll den Teig auf einer bemehlten Fläche einen halben Zentimeter dick aus. Stich die Sterne aus und lege sie auf ein gefettetes Backblech. Backe die Sterne bei 180 Grad etwa 10 Minuten.



### Der Stern von Bethlehem

Ein großer heller Stern hat den Hirten in der Heiligen Nacht den Weg zum Jesuskind gezeigt. Sie wussten: Ein Wunder ist geschehen! Diesen Stern haben auch die Drei Weisen aus dem Morgenland am Himmel entdeckt – und sich auf den Weg gemacht. Heutige Sternforscher haben noch keine eindeutige wissenschaftliche Erklärung für den wunderbaren Stern vor mehr als 2000 Jahren gefunden.



Wohin wollen die verkleideten Weihnachtsmänner? Ordne die Buchstaben, und du erfährst es.

### Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [www.hallo-benjamin.de](http://www.hallo-benjamin.de)

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: [abo@hallo-benjamin.de](mailto:abo@hallo-benjamin.de)

Rätselauf Lösung: Feter





## Amtseinführung Robert Jonischkeit

### Neuer Superintendent im Burgenland: „Kinder Gottes“

Mörbisch/Eisenstadt (epdÖ) – [gekürzt]. Mit einem Festgottesdienst in Mörbisch am Neusiedler See ist der neue evangelisch-lutherische Superintendent im Burgenland, Robert Jonischkeit, durch Bischof Michael Chalupka in sein Leitungsamt eingeführt worden. Bei der Feier am Samstag, 16. Oktober, rief der bisherige Pfarrer von Kufstein dazu auf, öfter „gegen den Strom“ zu schwimmen: „Vom Widerspruchsgeist brauchen wir in Religion und Kirche jedenfalls mehr“, betonte Jonischkeit in seiner Predigt aus der evangelischen Christuskirche in Mörbisch: „Kritisch betrachten, was die Pfarrerin oder der Pfarrer sagt, nicht blindlings alles ausführen, was in der Bibel steht. Selbst nachdenken. Den Glauben auch mit Vernunft und Verstand betrachten. Das ist protestantischer Geist.“

Die Amtseinführung nahm der evangelisch-lutherische Bischof Michael Chalupka vor. Gekommen waren auch zahlreiche Festgäste aus Politik, Kirche und Ökumene, darunter der burgenländische Landeshauptmann Hans Peter Doskozil, Landtagspräsidentin Verena Dunst und der römisch-katholische Generalvikar Michael Wüger, der den erkrankten Diözesanbischof Ägidius Zsifkovics vertrat. Den Gottesdienst mitgefeiert haben auch die Superintendenten und Superintendentialkurator\*innen der evangelischen Diözesen, die Mitglieder der gesamtösterreichischen Kirchenleitung, Synodenpräsident Peter Krömer, die Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Arbeitsbereiche der Evangelischen Kirche im Burgenland, die Pfarrerinnen und Pfarrer ebenso wie zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Mit Verweis auf einen Brief des Apostels Paulus ermutigte Jonischkeit die Gottesdienstgemeinde dazu, den „Geist der Knechtschaft“ abzulegen und „zu sein, was wir sind: Kinder Gottes“. „Haben Sie Mut dazu. Gott traut Ihnen das zu, wie wir unseren eigenen Kindern zutrauen, gehen zu lernen.“ Die damit einhergehende Freiheit bedeute aber immer zugleich Verantwortung: Dazu gehöre, für die eigene Meinung einzustehen und mit anderen Positionen in Diskurs zu treten: „Und manchmal heißt es auch, gegen den Strom zu schwimmen. Das kann Kraft kosten. Und man macht sich damit nicht immer nur Freunde.“ Paulus selbst habe die Christinnen und Christen als „Kinder Gottes“ auch zu „Gottes Erben und Miterben Christi“ erklärt. Dieses Erbe gelte es mutig anzunehmen. Nachfolge Christi bedeute dennoch, die eigenen Wege gehen zu müssen: „Als Kinder Gottes. Mutig und von Gott gesegnet. Aber ohne Garantie, nicht irgendwann von der Gesellschaft dafür an eines der zahlreichen Kreuze geschlagen zu werden, die manche Zeitgenossen für sogenannte Gutmenschen, Kinder Gottes und Erben Christi vorgesehen haben.“







Bild: Henryk Niestrój

## Es weihnachtet...

### Ein paar Gedanken zu Weihnachten

„Sie gefährden Weihnachten“, hat ein Politiker oder Experte, so genau weiß ich es nicht mehr, neulich gesagt. Den Satz habe ich mir gemerkt. Weil er falsch ist. Weil ich der Meinung bin, dass Weihnachten durch nichts und niemand gefährdet werden kann. Keine Pandemie, kein Verlust der Idylle, kein ausgefallener Weihnachtsmarkt, kein geschlossenes Geschäft, kein Homeschooling. Denn Weihnachten ist bereits Geschichte und das nicht im Sinne von vorbei und vergessen, sondern ein Ereignis, das ein für alle Mal unser Leben verändert hat. Gott ist Mensch geworden. Das ist Weihnachten. Und das kann niemand mehr gefährden.

Ich entstamme einer Familie, in der uns Kindern alle zwei Jahre der neue Wintermantel, der als Weihnachtsgeschenk gedacht war, Ende August gekauft wurde, weil wir da Zeit hatten, in die Stadt zu fahren und einzukaufen. Lebkuchen gab es in der örtlichen Fabrik ab September und wir konnten es kaum erwarten, sie zu probieren. Und manche Weihnachtsgeschenke erhielten wir erst am zweiten Weihnachtsfeiertag, wenn Ruhe eingeleitet war und meine Mutter den Überblick und damit die Erinnerung über die Verstecke zurückgewann. Dieses leicht Antizyklische und Entmythologisierte mit dem ich groß geworden bin liebe ich in Bezug auf Advent und Weihnachten noch heute. Selber besorge ich die Geschenke oft schon im Sommer. Ins Gejammere über Christstollen und andere Weihnachtsaccessoires im Oktobersortiment der Supermärkte kann ich nicht einstimmen. Der Advent wird nicht christlicher wenn ich Lebkuchen erst im Dezember kaufe und das Christkind die Geschenke pünktlich unter den Baum legt. Die heile Welt rückt nicht näher, wenn ich echte Bienenwachskerzen anzünde und mein Adventskranz in den Farben der Saison dekoriert ist.

Auch wenn ich diese Zeit noch so gut inszeniere, bietet das keine Garantie, dass ich das Besondere, das Außergewöhnliche erlebe. Es macht mir nur meine Sehnsucht deutlich. Nach Wärme und Geborgenheit, nach Licht und Schönheit, nach dem Einbruch einer anderen Welt und dem offenen Himmel, nach Gott in Reichweite, wenigstens jetzt.

*Luise Müller*

### Alles beginnt mit der Sehnsucht

Alles beginnt mit der Sehnsucht,  
immer ist im Herzen Raum für mehr,  
für Schöneres, für Größeres.  
Das ist des Menschen Größe und Not:  
Sehnsucht nach Stille,  
nach Freundschaft und Liebe.  
Und wo Sehnsucht sich erfüllt,  
dort bricht sie noch stärker auf.  
Fing nicht auch deine  
Menschwerdung Gott,  
mit dieser Sehnsucht nach dem  
Menschen an?  
So lass nun unsere Sehnsucht damit  
anfangen,  
dich zu suchen,  
und lass sie damit enden,  
dich gefunden zu haben.

*Verfasser unbekannt*

# Die Weihnachtsgeschichte

Grafik: Pfeffer



## Es begab sich aber...

... zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

*Evangelium nach Lukas, Kapitel 2, Verse 1–20*





## Konfikurs 2021/22

### Ich gebe zu...

...dass ich davor fast ein wenig Angst hatte: dass ich jetzt, als Administratorin nochmal in den Konfirmand\*innenunterricht einsteigen mußte. Aber als ich dann zusammen mit unserer Kuratorin und Religionslehrerin Edith Holzinger Anfang Oktober das erste Mal mit den neuen Konfis zusammentraf, war es ein wenig so, als ob ich mit meinen Enkelkindern zusammen wäre. Und ich empfand es als große Freude. Es sind mehr Buben als Mädchen, die im kommenden Jahr an Christi Himmelfahrt konfirmiert werden wollen. Es sind mehr aus der Umgebung von Wörgl als aus dem Kufsteiner Teil unserer Gemeinde. Und außerdem sind sie eine bunte, liebenswerte Mischung. Manche ein wenig übermütig, andere zurückhaltend. Einige sportbegeistert, andere eher musisch begabt. Einige haben sich als wahre KünstlerInnen, mit viel Fantasie, herausgestellt, als wir die KonfirmandInnen Kerzen gebastelt haben. Andere konnten dieser Beschäftigung zumindest anfänglich eher nicht so viel abgewinnen, aber haben dann doch ganz überraschend schöne Ergebnisse geliefert. Inhaltlich gehen wir derzeit in unseren Themen dem Kirchenjahr entlang. Über Erntedank, Reformation, Tod und Ewigkeit am Ende des Kirchenjahrs, zu Advent und Weihnachten.



Und da hatte dann jede und jeder etwas zu erzählen. Was ihm oder ihr besonders gefällt. Das Resumee: Geborgenheit suchen und finden alle. Die Familie endlich mal wieder vollständig zusammen. Ein geschmückter Weihnachtsbaum. Lieblingsweihnachtslieder. Und wie früher bei uns: unter oder neben dem Baum liegen, je nach Größe, und Filme schauen. Die Erinnerung an den Nikolaus und die Angst davor. Die Kekse und die Schokolade und das gute Essen. Und immer noch die Frage, wer damals, als man noch Kind war, die Geschenke unter den Baum gelegt hat, während man mit den Eltern spazieren ging. Wie wenig sich doch bestimmte Traditionen ändern. Nichts anderes werden wir Älteren auch erzählen können.

Zum Glück ist auch heuer wieder Anna Lüthi dabei, unsere engagierte Jugendmitarbeiterin. Obwohl sie mit Studium und Eislauftraining und vielen Freunden und einer großen Familie viel zu tun hat, hilft sie, wo sie kann. Meist, indem sie uns Spiele zur Verfügung stellt, die wir in Zukunft auch online spielen können. Denn das ist momentan die Realität: Konfikurs als Teams Meeting. Die KonApp als Kommunikationsplattform am Handy. Ich lerne viel, in diesen Tagen. Es tut mir gut. Und manchmal habe ich das Gefühl, dass es weniger Arbeit ist als gedacht. Nach dem Konfikurs gehe ich mit einem Lächeln heim. Und ich hoffe, dass ich beim nächsten Mal mit einem Lächeln meinen Laptop ausschalte.

*Luise Müller*



## Aus dem Gemeindeleben

### Nachruf auf Dr. Wolfgang Thym

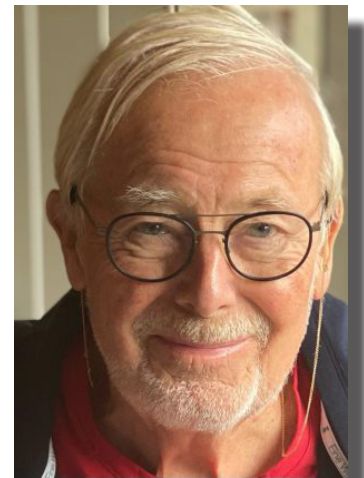
Viele waren am Samstag, den 13.11.2021, in unsere Johanneskirche gekommen, um sich von Dr. Wolfgang Thym zu verabschieden, ihm ein letztes Lebewohl zu sagen. Dr. Thym war bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2005 Mitglied unserer Pfarrgemeinde, davon viele Jahre als Presbyter. Dabei war ihm ein offenes und freies Christsein ein großes Anliegen. Ökumenische Weite war ihm wichtig. Als meine Familie und ich 1981 nach Kufstein kamen, wurde er unser Hausarzt. In all den Jahren habe ich ihn als gewissenhaften, äußerst kompetenten, einfühlsamen und zugewandten Arzt erlebt. Auch wenn die Praxis voller Patientinnen und Patienten war, nahm er sich für einen Zeit, hörte zu. Mir nahm er damit oft meine Angst.

Dr. Wolfgang Thym war ein vielseitig interessierter und begabter Mann. Er liebte die Musik. Klassik ebenso wie Jazz. Schon als Schüler spielte er Cello im Schulorchester. Über die Musik lernte er auch seine Frau kennen und lieben. Beide führten bis zum Schluss eine zutiefst harmonische und glückliche Ehe. Es wurden ihnen vier Kinder geschenkt. Bei meinem Besuch in der Klinik, kurz vor seinem Tod, durfte ich erleben, wie rührend, liebevoll und aufopfernd sich die ganze Familie um Dr. Thym gekümmert hat. Wie sehr die Kinder ihren Vater geschätzt und geliebt haben. Ihn, der mit ihnen Berg- und Schitouren gemacht hat, gereist ist und gefeiert hat und sie ihr Leben lang begleitet hat.

„Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind“. Dieser Vers aus dem Lukasevangelium begleitete den Trauergottesdienst Dr. Thym's. Lukas war, laut dem Apostel Paulus, ein Berufskollege Dr. Thym's. Unsere Namen sind nicht nur im Himmel geschrieben, der Prophet Jesaja präzisiert: „Siehe, ich habe deinen Namen in meine Hand geschrieben, ich habe dich immer vor Augen.“

Mit dieser mutmachenden Botschaft wissen wir in all unserer Trauer, Dr. Thym in Gottes Händen und in seiner unendlichen Liebe geborgen.

*Karlheinz Müller*



### Veranstaltungs-ort Wörgl

Soweit es die Coronaregelungen zulassen, wird das Gemeindezentrum Wörgl immer wieder als Veranstaltungsort für verschiedene Tagungen der Diözese Salzburg/Tirol verwendet. Anfang Oktober fand ein Treffen der EFA (Evangelische Frauenarbeit) statt. Ein kleines Team unserer Wörgler Damen kümmert sich vorbildlich um die Teilnehmer.

*Helen Salcher*





## Erntedank

Anfang Oktober: Ein (fast) normaler Gottesdienst zum Erntedank...



## Reformations-Gottesdienst mit neuer Presbyterin

Im Rahmen des Festgottesdiensts zum Reformationstag wurde Dr. Maria Dialer-Mulder als Presbyterin eingeführt. Sie folgt Maren Janiczek, beiden gilt unser Dank für ihr Engagement!

## Neue Leitung im Frauenkreis

Mein Name ist Elke Lenz, ich bin 72 Jahre alt, verheiratet, habe 3 erwachsene Kinder und 7 Enkelkinder. Seit 11 Jahren lebe ich mit meinem Mann in Kiefersfelden. Schon seit meiner Konfirmation war ich ehrenamtlich in der evang. luth. Kirche in Augsburg tätig: viele Jahre als Jungscharleiterin mit Ausbildung und Seminaren über das Evang. Jugendwerk. Später, schon mit meinem Mann, Einsätze mit der „Kirche unterwegs“ auf Campingplätzen in Bayern. Dann folgten Mitarbeit bei der Konfirmandenarbeit, verschiedenen Hauskreisen und nach der Wende 1992, Projekte über lange Jahre, in den Ferien, in einer Mecklenburger Kirchengemeinde. Daraus entwickelte sich ein jährliches Treffen des Erwachsenenbildungswerkes Augsburg und Mecklenburgs, das ich in einem Team mitbetreute. Seit 2006 war ich nur noch Mitglied der Senioren-Kantorei

Augsburg, St. Anna und organisatorisch zuständig für die Begrüßung der Neuen und für Feste und Feiern.

Jetzt hat sich für mich eine ganz neue Aufgabe in Kufstein aufgetan, der Frauenkreis, jeden Mittwoch um 14.30 Uhr, im Gemeindehaus.

*Elke Lenz*



*Bild: Elke Lenz stehend in der Mitte*

## Liebe lässt sich nicht nur einpacken, sondern auch häkeln und stricken

...Im Sommer habe ich die Donnerstagsgruppe der Tagesbetreuung vom Sozialsprengel das erste Mal besucht. Sabine Reuting, eine Mitarbeiterin, hatte Kontakt mit mir aufgenommen, weil sie fasziniert war von den bunten Kuscheltieren, die meine Cousine für die Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ gehäkelt hatte und die in unserer vorletzten Ausgabe zu sehen waren. Bei meinem Besuch habe ich den Damen von „Weihnachten im Schuhkarton“ erzählt und gestrickte Eulen, gehäkelte Schlüsselanhänger und Federpennale samt Anleitungen mitgebracht.

Anfang November meldete sich Sabine Reuting wieder bei mir, ganz begeistert darüber, mit wieviel Engagement, Liebe und Herzblut die Damen von der Donnerstagsgruppe in den vergangenen Monaten gehäkelt, gestrickt und Kartons beklebt hatten. Sie lud mich ein, noch einmal vorbeizukommen, um die Schätze entgegenzunehmen ... 70 wunderschöne Federpennale, alle gefüllt mit Buntstiften, Spitzer und Radiergummi, viele süße Kuscheltiere und Schlüsselanhänger. Und das Schönste war die Freude, mit der die Damen ihre Schätze präsentierten! Die Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“ hinterlässt eine Spur der Freude – es freuen sich aber nicht nur die Kinder, die die Geschenke erhalten, sondern ich erlebe immer wieder auch sehr viel Freude bei denen, die die Geschenke durch ihren Einsatz an Geld und Zeit ermöglichen. Der Besuch in der Tagesbetreuung war ein ganz besonderes Erlebnis für mich!

Das erfreuliche Endergebnis von „Weihnachten im Schuhkarton“ 2021: 1030 Schuhkartons wurden bei uns gesammelt (mehr als 50% Steigerung zum Vorjahr) – darin enthalten sind 177 Schuhkartons (im Bild oben: alles eingeladen!), die wir dank Ihrer Geld- und Sachspenden in der Sammelstelle packen konnten – miteinander und mit Gottes Segen ist Unglaubliches möglich. Herzlichen Dank!



Renate Egger



## Hilfstransporte nach Osteuropa

Zu Beginn des Sommers hat mich Zohre, eine junge Iranerin, die ich aus unserem Frauencafé gut kenne, angerufen. Sie arbeitet in einer Textilfirma und fragte mich, ob ich Stoffe und Wolle gebrauchen könne, bei ihnen wird in großem Stil aussortiert. Ein paar Telefonate hin und her und die Organisation „Kinderschuhe für Osteuropa“ sagte zu, die Sachspenden nach Osteuropa zu bringen. So haben mein Mann Fritz und ich zweimal Stoffballen und Kartons mit Wolle abgeholt und auch Zohre hat ihr Auto mindestens dreimal vollgeladen, um die Sachen in die Pfarrgemeinde bzw. zu uns nach Hause zu bringen.

Die erste Lieferung mit Strick- und Walkstoffen, Nähzubehör und drei Nähmaschinen wurde im Juli von „Kinderschuhe für Osteuropa“ bei uns abgeholt und Anfang Dezember wird noch eine Abholung erfolgen.

Damaris, eine nähbegabte Frau in Rumänien, hat sich begeistert für die erste Lieferung bedankt, für die tolle Qualität der Stoffe und die Nähmaschinen – sie bringt jetzt anderen Frauen das Nähen bei, so können sie sich etwas Geld für den Lebensunterhalt dazu verdienen, nachdem manche in der wirtschaftlich sehr angespannten Situation die Arbeit verloren bzw. kaum eine Chance haben, eine Arbeit zu finden.

Wenn jemand einen Beitrag zu den Transportkosten geben möchte - herzlichen Dank! (Evangelische Pfarrgemeinde, IBAN AT74 2050 6000 0000 1222, Kennwort „Hilfstransport nach Osteuropa“).

Aus organisatorischen Gründen wird „Kinderschuhe für Osteuropa“ in Zukunft außerhalb Oberösterreichs kaum noch Abholungen durchführen können, deshalb kann (auch) ich außer gut erhaltenen Schultaschen leider nichts mehr annehmen.

Renate Egger, Tel.: 0680 2311875

# Ankündigungen

## Soweit sich das planen lässt: Weihnachts-Gottesdienste

Da leider zum Zeitpunkt des Entstehens dieser Zeitungs-  
ausgabe nicht alle Rahmenbedingungen sicher feststehen,  
hier die nach aktuellem Stand gesicherten Informationen:

**Wörgl, 24.12.2021, 15:00**

Christvesper im Gemeindezentrum, bitte anmelden bei  
Gudrun Stegner: [gudrun.stegner@aon.at](mailto:gudrun.stegner@aon.at), 0664/73714357  
oder bei Helen Salcher: [hbsalcher@ktvhopfgarten.at](mailto:hbsalcher@ktvhopfgarten.at), 0699  
/14038401.

**Kufstein, 24.12.2021, 17:30**

Christvesper in unserer Johanneskirche oder im Freien vor  
oder hinter der Kirche (Pfarrgarten), keine Anmeldung erfor-  
derlich. Falls es einen Live-Stream im Internet gibt, finden Sie  
den entsprechenden Link rechtzeitig auf unserer Homepage:  
[evangelisch-kufstein.at](http://evangelisch-kufstein.at)

Die Weihnachtsgottesdienste am 25.12. bzw 26.12.2021  
sollten wie geplant stattfinden können. Kurzfristige Infor-  
mationen finden Sie auf unserer Homepage, in den Schau-  
kästen in Kufstein und Wörgl bzw. per Email.

Hier noch unser **Spendenkonto** (Heiligabend sammeln wir  
für ein diakonisches Projekt): Evangelische Pfarrgemeinde  
Kufstein, Sparkasse Kufstein, **AT74 2050 6000 0000 1222**

## Ökumenische Gottesdienste im Jänner 2022

Auch im kommenden Jahr sind wieder ökumenische Got-  
tesdienste in der Gebetswoche für die Einheit der Christen  
2022 geplant. Motto: „Wir haben seinen Stern im Osten  
gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten (Mt. 2,2).

**Hopfgarten, 21.01.2022, 19:00, Unterkirche**

**Kufstein, 23.01.2022, 10:00, St. Vitus**

**Wörgl, 23.01.2022, 10:00, Stadtpfarrkirche**



## Weihnachtsbasar „Click & collect“

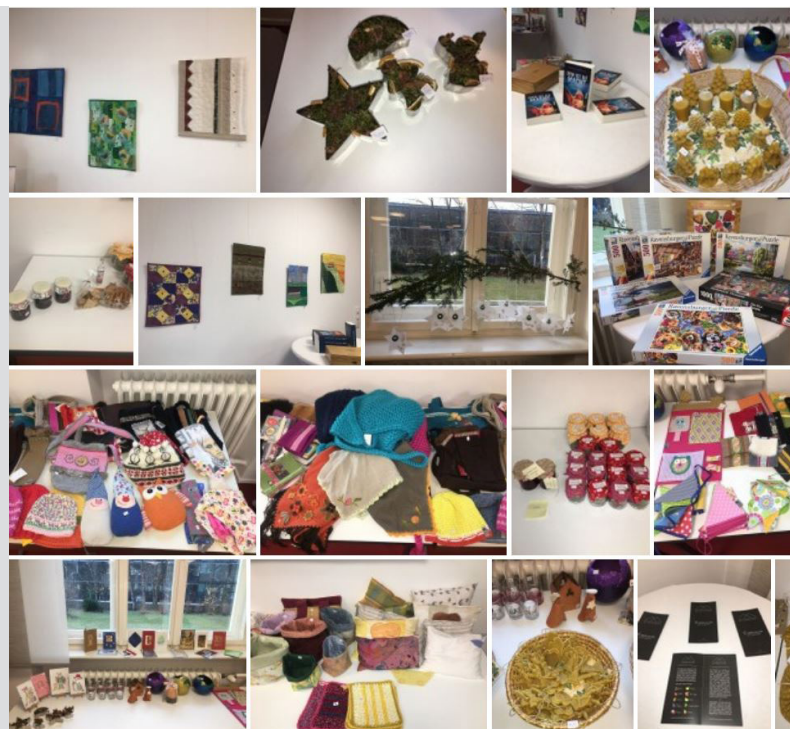
Alles war angerichtet: kulinarische Leckerbissen, Handar-  
beitsergebnisse, Basteleien und vieles mehr „eingesam-  
melt“ und zum Verkauf bereit, Termine geplant, Plakate und  
Flyer gedruckt... und dann? Lockdown #4 (oder so)!

Daher konnten (und können) in diesem Jahr die Weih-  
nachtsbasar-Termine nur in eingeschränktem Umfang wie  
sonst üblich nach den Gottesdiensten durchgeführt werden.  
Als „Ersatz“ gab es und gibt es noch die Möglichkeit, sich  
auf unserer Homepage eine Übersicht über das Angebot  
zu holen:

[evangelisch-kufstein.at/weihnachtsbasar.html](http://evangelisch-kufstein.at/weihnachtsbasar.html)

und bei Interesse mit **Marianne Lüthi** unter  
**0650 / 21 61368** Kontakt aufzunehmen.

Ein herzliches Dankeschön an alle fleißigen und großzügigen  
„Lieferantinnen und Lieferanten“!



# TERMINE | Evangelische Pfarrgemeinde A.B. und H.B. - Kufstein

Andreas Hofer-Straße 6, 6330 Kufstein | Bruder Willram-Straße 43, 6300 Wörgl

Die Planung der Gottesdienste entspricht der erhofften positiven Entwicklung der Pandemie. Änderungen sind daher situationsbedingt jederzeit möglich. Aktuelle Infos auf unserer Homepage [evangelisch-kufstein.at](http://evangelisch-kufstein.at).

24.12.2021	Kufstein	17:30	Christvesper
24.12.2021	Wörgl	15:00	Christvesper
25.12.2021	Kufstein	09:30	Weihnachtsgottesdienst
26.12.2021	Wörgl	09:00	Weihnachtsgottesdienst
31.12.2021	Kufstein	17:30	Gottesdienst zum Jahreswechsel
31.12.2021	Wörgl	15:00	Gottesdienst zum Jahreswechsel
02.01.2022	Kufstein	09:30	Gottesdienst
09.01.2022	Kufstein	09:30	Gottesdienst
09.01.2022	Wörgl	09:00	Gottesdienst
16.01.2022	Kufstein	09:30	Gottesdienst
21.01.2022	Hopfgarten	19:00	Ökumenischer Gottesdienst
23.01.2022	Kufstein	10:00	Ökumenischer Gottesdienst
23.01.2022	Wörgl	10:00	Ökumenischer Gottesdienst
30.01.2022	Wörgl	09:00	Gemeinsamer Gottesdienst mit Kufstein
06.02.2022	Kufstein	09:30	Gottesdienst
13.02.2022	Kufstein	09:30	Gottesdienst
13.02.2022	Wörgl	09:00	Gottesdienst
20.02.2022	Kufstein	09:30	Gottesdienst
27.02.2022	Kufstein	18:00	Gottesdienst
27.02.2022	Wörgl	09:00	Gottesdienst
04.03.2022	Kufstein	09:30	Gottesdienst zum ökumenischen Weltgebetstag
06.03.2022	Kufstein	09:30	Gottesdienst
13.03.2022	Kufstein	09:30	Gottesdienst
13.03.2022	Wörgl	09:00	Gottesdienst
20.03.2022	Kufstein	09:30	Gottesdienst
27.03.2022	Kufstein	09:30	Gottesdienst
27.03.2022	Wörgl	09:00	Gottesdienst
03.04.2022	Kufstein	09:30	Gottesdienst
10.04.2022	Kufstein	09:30	Palmsonntag
10.04.2022	Wörgl	09:00	Palmsonntag
14.04.2022	Kufstein	19:00	Gründonnerstag
15.04.2022	Kufstein	17:00	Karfreitag
15.04.2022	Wörgl	15:00	Karfreitag
17.04.2022	Kufstein	09:30	Ostersonntag
18.04.2022	Wörgl	09:00	Ostermontag

#### Medieninhaber, Herausgeber, Redakteur

Evang. Pfarrgemeinde Kufstein | Andreas Hofer-Straße 6 | 6330 Kufstein  
05372 62687 | [pg.kufstein@evang.at](mailto:pg.kufstein@evang.at)  
Unsere Kanzleizeiten: Dienstag bis Donnerstag von 9 - 11 Uhr

Verlags- und Herstellungsort: 6330 Kufstein  
Druck: Druckerei Aschenbrenner, 6330 Kufstein  
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: **10. Februar 2022**

Offenlegung gemäß § 25, Abs. 1 und 4 Mediengesetz  
Alleininhaber: Evangelische Pfarrgemeinde A. u. H.B. Kufstein  
Kommunikationsorgan der Evangelischen Pfarrgemeinde Kufstein